

Gespräche mit alten Menschen

Einen Kommentar zu diesem "forum"-Thema zu schreiben erweist sich als schwierig, nicht zuletzt, weil es eine delikate Angelegenheit ist, sich als relativ (!) junge Redaktionsmannschaft über einen menschlichen Zustand zu äussern, den man höchstens nur vom Hören-Sagen-Sehen kennt. Diese Überlegung hat uns dann auch bewogen, erstmal solche Leute zu Wort kommen zu lassen, die "en pleine connaissance de cause" sind, Menschen also, die ein gewisses Alter erreicht haben und somit im geläufigen Sinne der älteren - oder alten Generation angehören.

Wir haben den Versuch unternommen mittels gezielter Fragen in die Welt des sogenannten dritten Alters einzusteigen, und uns auf grund von Aussagen betroffener Menschen ein einigermaßen objektives Bild zu machen über Not und Charme dieses Lebensabschnittes.

Dazu wurden Leute angesprochen, die möglichst aus allen Schichten unserer Bevölkerung kamen (Land- und Stadtmenschen, Arbeiter und Funktionäre, arm und reich, verheiratete, Zusammenlebende, Alleinstehende, sowie Leute aus Altersheimen).

Unsere Fragen berührten, ausser einer allgemeinen Charakterisierung der befragten Personen, Themen wie finanzielle Lage, Gesundheitszustand, Wohnungsprobleme, Vereinsamung und Alleinsein, Einstellung zur Religion, Beziehung zur Gesellschaft generell und zu Jugendlichen speziell, Sexualität im Alter und Tod. Letztere beiden Themen allerdings -ob schon äusserst interessant- erwiesen sich aus leicht ersichtlichem Grund als ziemlich heikel und wurden von Fall zu Fall, je nach Stimmung, mit Samthandschuhen angefasst.

Auf einen netten Empfang stiessen wir im Escher Altersheim, wo sich 15 Leute, meist Damen, spontan bereit erklärten, zu unsern Fragen Stellung zu beziehen. Ihr Alter lag zwischen 70 und 90

Jahren, doch konnte man manchmal nur erstaunt aufhorchen, wenn man sah, mit welchem, fast jugendlichem Schwung, Vitalität und überzeugender Ehrlichkeit die einzelnen Personen in die Diskussion eingriffen.

Abschliessend sei hervorgehoben, dass überhaupt alle, im Rahmen dieser Umfrage angesprochenen Menschen eine bemerkenswert positive Einstellung zum Leben und ihrer eigenen Situation hatten, dies trotz vieler und schwerwiegender Rückschläge. Von Resignation war wenig zu merken. Dies ist umso erstaunlicher, wenn man in Betracht zieht,



OPGEPICKTES

Damm, säit 11 Joer Wittfra, 69 Joer, op d'Fro hin, ob si Angscht virum Dout hätt:
" ... keng Angscht virum Dout, ech gleewen esougur, dass den Dout schëi ka sin, meng eenzeg Angscht as, geeschteg ze verkommen".

Am Altersheim, op d'Fro no der Angscht virum Aalgin a virum Dout:
"Neen, esou laang d'Däppercher nach op der richteger Plaz stin."
"Ech war derbäi, wëi mäi Mann gestuerwen as an hu geduecht, elo fäerts de ni mäi. Mä wann ech dann awer emol drun denken, tjëfft, da geet engem de Wappes awer..."
"...Wann et bis iwerstan as, as et gutt, mä dee Moment"
"Ech hun Eis doheem och allegur gesi stierwen, doduerch verléiert den Dout säi Schrecken."

Här, 67 Joer, bestuet, op d'Fro: "Wat be-
deit d'Sexualitéit an Arem Liewen?":
"Ech wëllt se nët mëssen, si gehéiert on-
bedéngt zu mëngem Liewen."

Damm, 69 Joer, zur Fro iwer d'Sexualitéit:
"Fir mech war et batter wëi dat eriwier war (duerch den Dout vun hirem Mann). Ech hat jo erëischt 58 Joer, gelt, mäi Mann der 60 ... Dat muss ee verston, dass engem do eppes feelt. Et gi Leit déi menge, matt 50 Joer misst dat eriwier sin, ... et as importent fir mech, firwat soll ech et nët son."

Damm, 61 Joer, an Här, 67 Joer, hun ugefang Italienesch resp. Esperanto ze léieren.

Damm, Wittfra, 98 Joer, mëcht hire Stot nach selwer, as ëmmer nach staark intereséiert un deem, wat an der Welt viirgeet, lauschtert regelmässeg Noriichten.

dass die Auswahl unserer Gesprächspartner eine absolut willkürliche war und darüber hinaus die Gespräche unvorbereitet stattfanden.

Die Auswertung unserer Umfrage ist in zusammengefasster Form unten abgedruckt.

Befragt wurden:

Eine 98jährige Witwe - ein 67jähriger pensionierter Staatsbeamter - ein Winzerehepaar - eine 64jährige Witwe - Geschäftsfrau - ein 80jähriger pensionierter Professor und dessen 61jährige (Haus)-Frau! Alle, ausser dem Winzerehepaar wohnt in ihrer eigenen Wohnung, in der Stadt Luxemburg oder in der Umgebung der Stadt.

Es fehlen also Dörfler, Arbeiter... Alle waren zufrieden mit ihren Wohnverhältnissen. Niemand jauchzte bei dem Gedanken, eines Tages vielleicht doch in ein Altersheim gehen zu müssen und wenn schon- dann keinesfalls im Grünen. Da alle finanziell der Mittelschicht angehörten, ist es verständlich, dass keiner von ihnen direkt klagte, zumal keiner Miete zahlen musste.- Das verhinderte allerdings nicht, dass das Winzerehepaar und die frühere Geschäftsfrau an die kleinen Renten erinnerten!

Ausser der 98jährigen waren sich alle einig, dass die Amiperas ja nichts für Leute wie sie wäre - erstens seien sie zu jung - und hauptsächlich wäre die Amiperas hauptsächlich abgestimmt auf Leute, die nichts mit sich anzufangen wüssten!

Abgesehen von Weh-Wehchen, die in diesem Alter fast als normal zu bezeichnen sind, klagt keiner direkt über defiziente Gesundheit- obwohl 2 ihr Augenleiden erwähnten!

Ausser der Frau des Professors bekantensich alle mehr oder weniger zum aktiven, katholischen Glauben.

Keiner litt unter Vereinsamung. Der Alltag ist abwechslungsreich für alle Befragten. Hobbies, Clubs und Freunde bilden ihren Aktivitätenkreis, eine Tatsache, die vielleicht vom durchwegs mittleren bis höheren Bildungsniveau abzuleiten wäre

Die Antworten zur Frage nach ihrem Verhältnis zur Jugend variierten im Meinungsspektrum- gut bis schlecht.

Ueberwiegend war man sich auch der harten Zeit, der Jugendarbeitslosigkeit bewusst.

Als Forderungen an die Gesellschaft hebt sich eindeutig der Wunsch nach "Stützen" - Heimhilfe wie z.B. repas sur roues ab, um die Einweisung ins Altenheim zu verzögern oder zu verhindern. Niemand bemerkte bisher ausser dem Gerede in Radio, TV u. Presse, irgendwelche Veränderungen zu ihren Gunsten - in dem sogenannten Jahr des 3. Alters.

Die 2 Ehepaare bekantensich auch nach so langer Ehe zu ihrem Partner; bei der Sexualitätsfrage jedoch verschlossen sich die Gemüter. Die Witwe bekannte sich einseitig zu ihren diesbezüglichen Frustrationen: es stimme für viele nicht, dass ab 50, wie angenommen, Sex ohne Bedeutung sei. So führten sie z.B. lebhaft Debatten über dieses Thema im "Altenkreis".



Relevant war unsere Frage nach der Be-Handlung der Alten in unserer Gesellschaft, denn der Gebrauch des "Be-" setzt ja schon die Passivität, das Objektsein der Alten voraus!

Wir würden uns freuen, wenn die Zusammenfassung und Verschmelzung dieser Gespräche, Illustration und Ausgangsbasis gewissermassen zu einem richtigen "Altenforum" anregen könnte, wo jung und alt, Gesellschaft und Staat ihre Meinung äussern würden.